Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 46 (1959)

Heft: 2: Kunstmuseen

Rubrik: Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

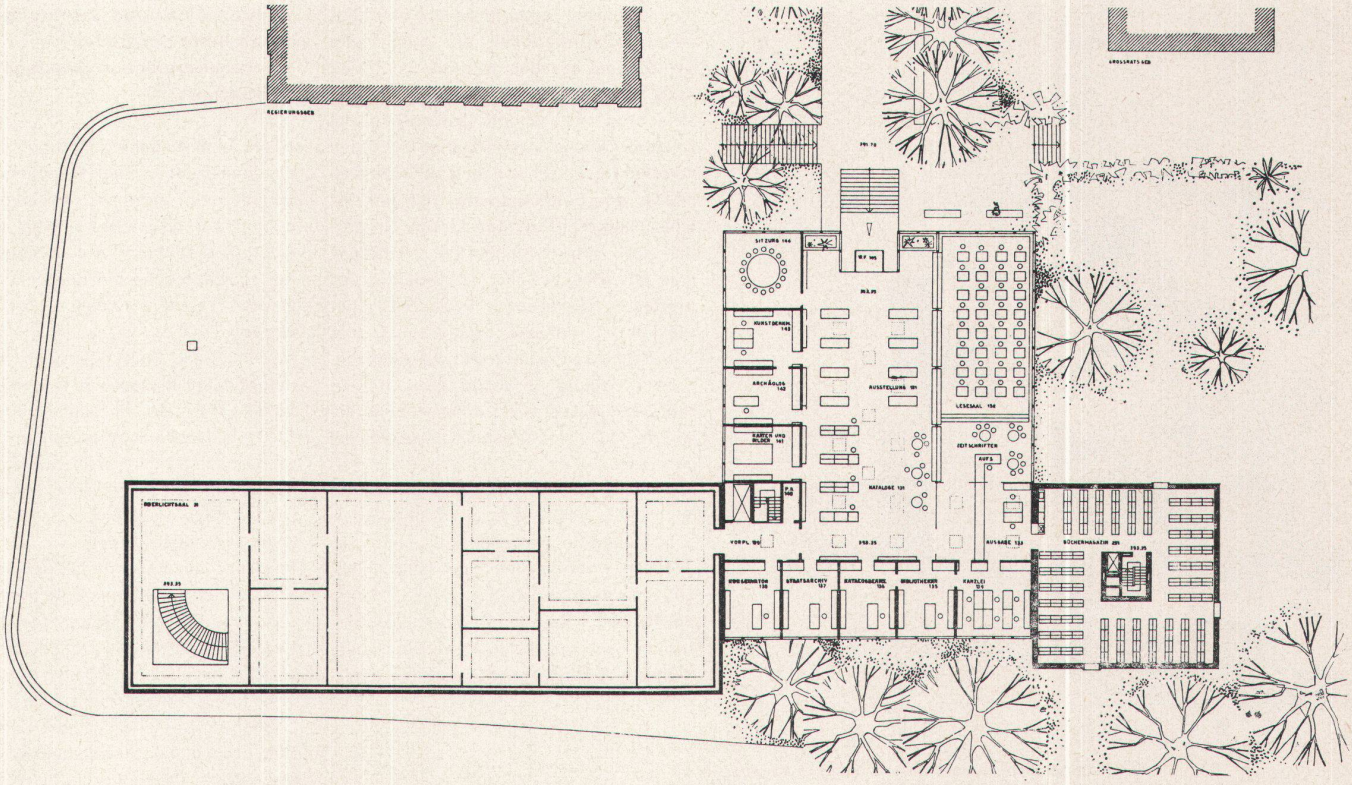
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

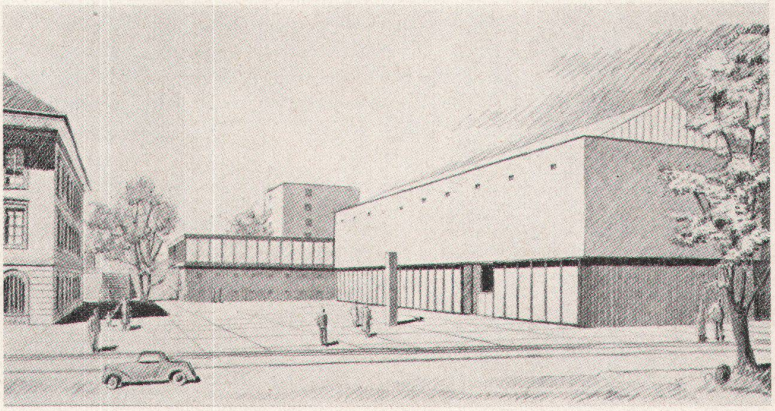
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

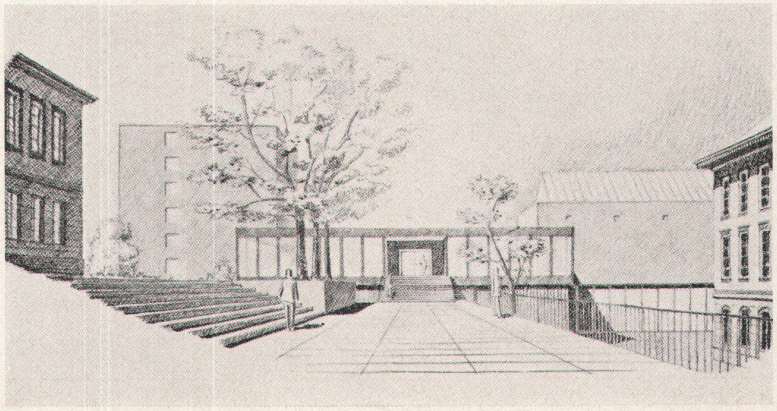
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



1



2



3

Museen

Kunstmuseum mit Kantonsbibliothek und Staatsarchiv in Aarau

Architekten: Loepfe SIA, Hänni BSA/SIA und Haenggli SIA, Baden

Die große Bauanlage im Zentrum Aaraus steht kurz vor der Vollendung. Das neue Kunstmuseum soll anfangs Mai eingeweiht werden. Die Museums- und Bibliotheksgebäude werden zusammen mit den alten Bauten des Regierungs- und des Großratsgebäudes dem Stadtkern Aaraus ein noch stärkeres Gewicht verleihen.

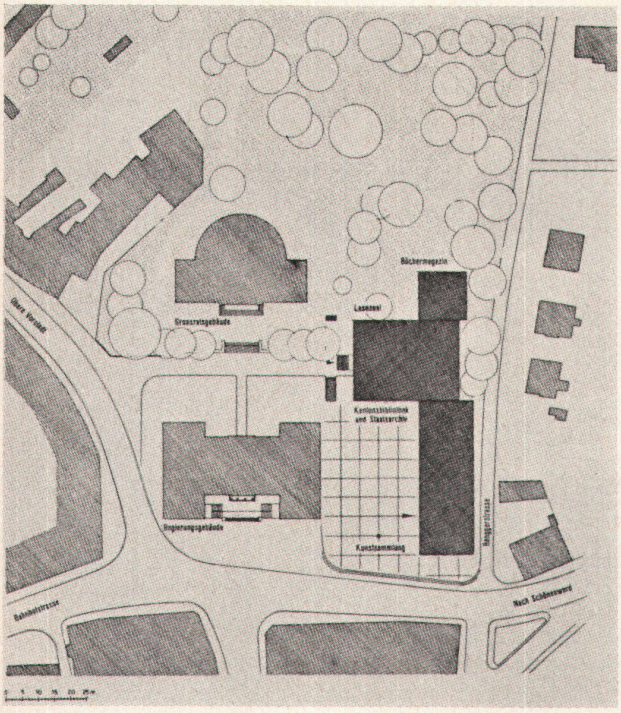
Das Projekt des neuen Kunstmuseums wurde mehrmals abgeändert und jeweils

Kunstmuseum, Kantonsbibliothek und Staatsarchiv in Aarau

1
Grundriß Obergeschoß 1: 600. Links Museum, Mitte Bibliothek, rechts Bücherturm

2
Ansicht von der Bahnhofstraße aus

3
Blick auf den eingeschossigen Bibliotheksaal



4

4
Situationsplan des Kunstmuseums in Aarau

Volkskundemuseum in Athen

1
Seitenfassade

2
Verkehrsschema

3
Eingangsseite

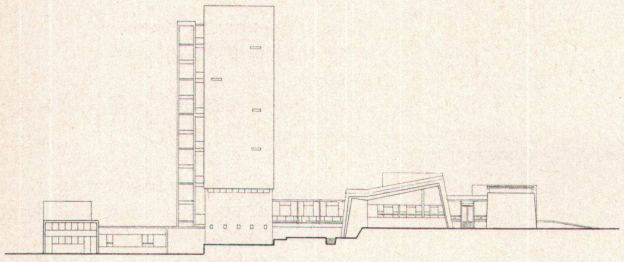
den neuesten Erkenntnissen des Museumsbaus angepaßt. Vor allem sind die Studien für das Kunsthaus Zürich auch für die neuen Räume des Aarauer Museums maßgebend geworden, das sich den gleichen Ausstellungsprinzipien verpflichtet. Im Erdgeschoß befindet sich neben der Eingangshalle und der ins Obergeschoß führenden Treppe ein großer, frei unterteilbarer Seitenlichtsaal. Das Obergeschoß wurde ebenfalls als großer durchgehender Raum mit einer Plexiglasrasterdecke ausgestaltet, der durch Stellwände unterteilt werden kann. Dieser Saal ist in erster Linie für die Kunstsammlung Aaraus bestimmt, die jedoch bei wechselnden Ausstellungen teilweise oder ganz ihren Platz räumen muß. Die einzelnen Baukörper sind nur wenig gegliedert; die architektonische Gestaltung beschränkt sich vor allem auf die Gegenüberstellung der drei in ihren Proportionen verschiedenen Baukörper, des langgezogenen Museums, des eingeschossigen Bibliothektraktes und des vertikal betonten Bücherturmes.

Projekt für ein Volkskundemuseum mit Institut und Hörsaal in Athen
Architekten: Nikos Mutsopulos, Paulos M. Mylonas, Demetres Phaturos

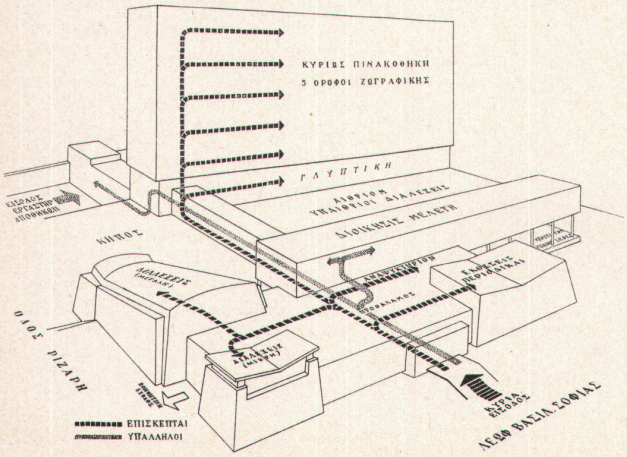
Wir entnehmen die Projektpläne dieses Museums der griechischen Zeitschrift «Zygos» und möchten unsere Leser damit auf die beachtenswerte Arbeit griechischer Architekten aufmerksam machen.

Wiederaufbau und Eröffnungsausstellung der Baden-Württembergischen Staatsgalerie in Stuttgart

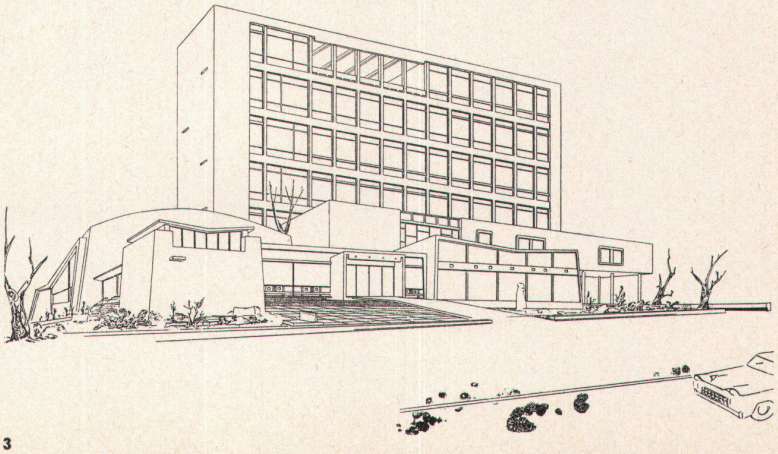
Nach einem behelfsmäßigen Ausbau der Staatsgalerie nach Kriegsende ist im vergangenen Jahr ein größerer Bauabschnitt fertiggestellt worden und mit einer Ausstellung von Meisterwerken aus schwäbischem Privatbesitz durch Bundespräsident Heuß wiedereröffnet worden.
Neben dieser Ausstellung in zwölf der umgebauten Räume wird auch ein erheblicher Teil des erhalten gebliebenen Sammlungsbesitzes wieder zur ständigen Ausstellung gelangen. Bereits 1953 konnte in fünf neu hergerichteten Räumen altschwäbische und altdeutsche Kunst gezeigt werden, ein erster Anfang im Zuge des damals beschlossenen Wiederaufbaues des Galeriegebäudes. Die klassizistische Bauanlage, 1843 von Karl Gottlieb Barth im Auftrag des württembergischen Königs gebaut, war vollständig ausgebrannt, aber im rohbaulichen Bestand erhalten geblieben. 1946 begann das Staatliche Hochbauamt mit den Wiederherstellungsarbeiten. Zunächst noch mit Notdächern, wurde nach Forderungen der Museumsleitung eine neue Raumgliederung vorgenommen, die es ermöglichte, die Bestände neu zu ordnen und großzügiger auszustellen.
Aus dem dunklen, ausgebrannten Treppenhaus ist eine helle Eingangs- und Obergeschoßhalle geworden, mit frei eingespannten Treppen, geeignet für Sonderausstellungen und Plastiken. So



1



2



3

hat die Staatsgalerie fast ihre Ruinenexistenz wieder überwunden, wie Dr. Clara Menck schreibt: «Lange genug hat man einen Bogen geschlagen, wenn man die Neckarstraße entlang ging, so wie man es um das Haus eines Toten oder Schwerkranken tut: ‚halblebig' lag die Staatsgalerie da, anscheinend vergessen, ein Schandfleck in dem sonst so munteren Aufbau, eine scheinbare Bestätigung des Vorwurfs der ‚amusischen' Stadt. So konnte das von außen sich ansehen, und manchen hat die Erinnerung an Pompeji, die einen im Treppenhaus überkam, davon abgehalten, nachzusehen, was dort in diesen Jahren wirklich geschah.»

Die Decke der Eingangs- und Obergeschoßhalle ist in einem lichten Gelb gestrichen; die glatt geputzten Wände sind grau oder weißgrau gehalten. Der Boden ist mit grauem Kunststein belegt. Neben den groß verglasten Eingangstüren liegen Pförtnerloge, Kasse und Garderoben. Für Kunstdruckverkauf wurden besondere Ausstellungsvorrichtungen und zwei Vitrinen vorgesehen. Den baulichen Akzent erhält die Halle durch die beiden eingespannten Treppen, mit schwarzgrauen Kunststeinstufen, weißem Stabgeländer und Teakholzlauf. Diffuses Licht fällt durch die matt verglasten Fenster. Die künstliche Beleuchtung ist indirekt und in der Eingangshalle in einer unter die Decke gehangenen Wanne angebracht. Das Obergeschoß hängt unter den Unterzügen des Daches.

Besondere bauliche Anstrengungen verursachten die neuen technischen Einrichtungen, wie Erweiterung der Heizungsanlagen, Klimatisierung, die Kunstlichtbeleuchtung für den Abendbetrieb, auf den heute ein Museum nicht verzichten kann. Für die noch im Ausbau befindliche Graphische Sammlung im Erdgeschoß mußte eine Tresoranlage projektiert werden. Magazinausbau und ein Verwaltungsneubau im Hof der Galerie sind im Bau. Mit der Restaurierung der Außenfassaden ist eine Neugestaltung des Gartenvorhofes mit dem Reiterstandbild von Hofer vorbereitet, der als Freiraum für die verkehrsüberlastete Neckarstraße geöffnet werden soll. Im Untergeschoß des Verwaltungsneubaues ist ein Erfrischungsraum, mit formschönen Gebrauchsgeräten ausgestattet, mit Ausstellungsmöglichkeiten auch für künstlerische Museumsplakate vorgesehen. Mit der Fertigstellung eines weiteren Bauabschnittes wird im Laufe des Jahres gerechnet.

In den zunächst fertiggestellten Sälen wurden die wertvollsten Bilder der Sammlung schwäbisch-mittelalterlicher Malerei untergebracht, wo neben Jörg Ratgebs Altarwerk Werke der Prager Schule,

1

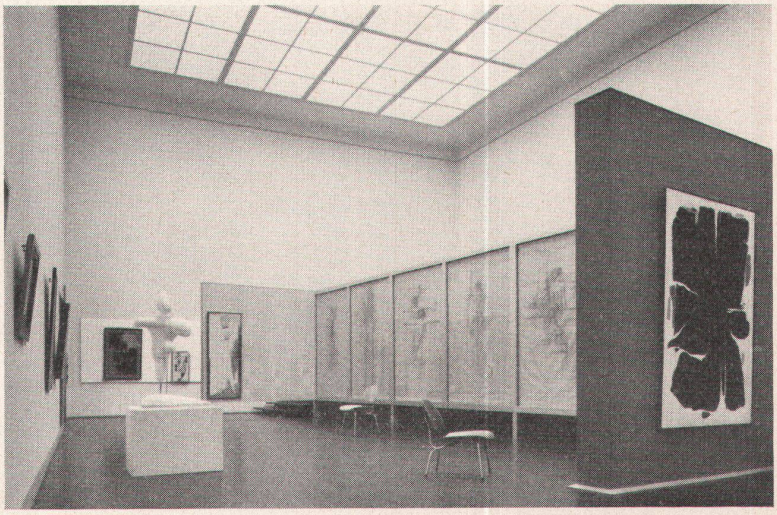
2

Wiederaufbau der Württembergischen Staatsgalerie in Stuttgart
Architekt: Prof. Maximilian Debus, Stuttgart

1
Eingangshalle mit Treppe zur oberen Halle

2
Großer Saal der Kunst der Gegenwart

3
Schlemmer-Baumeister-Saal



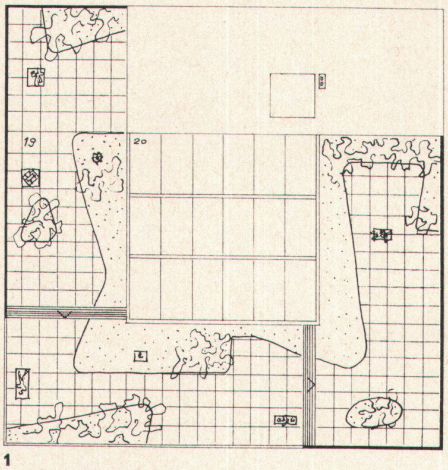
wie der Altar von Mühlhausen, den Akzent geben, ebenso Meisterwerke von Schaffner, Strigel, Zeitblom, Baldung, Burgkmair und anderen zur ständigen Ausstellung gelangen.

Die Räume der Niederländer, Flamen, Venezianer, Italiener und anderer sind vorerst nur behelfsmäßig hergerichtet und werden mit der darunter, im Erdgeschoß gelegenen Sammlung Domnick bald ausgebaut.

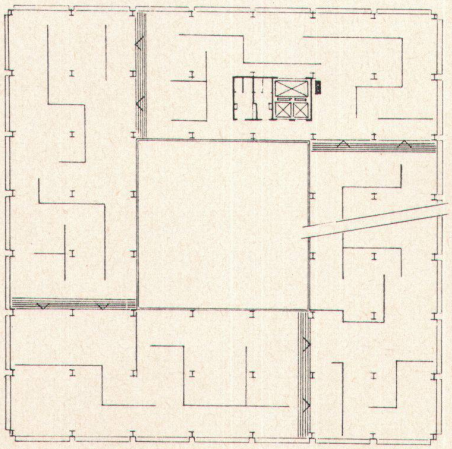
Der Mitteltrakt hat einen repräsentativen Empfangsraum erhalten mit der Schillerbüste von Dannecker und Werken der Klassizisten. In den nebenliegenden Räumen wurden Werke des Barocks und der Romantik untergebracht. Ein weiträumiger unterteilter Oberlichtsaal für Kunst des 19. Jahrhunderts führt zur Kunst der Gegenwart. Für variable Ausstellungen wurden hier bewegliche, praktikable Wände vorgesehen. Der anschließende Schlemmer-Baumeister-Saal, mit einer vitrinenartigen Glaswand für die im Besitz der Staatsgalerie befindlichen Entwürfe Oskar Schlemmers für die leider zerstörten Wandbilder des Essener Folkwangmuseums, zeigt Werke der beiden Stuttgarter Maler. Die klare und großzügige Anlage der Räume mit bester Belichtung ermöglicht eine neue Ausstellung der Bestände der Staatsgalerie, an der Direktor Dr. Musper und seine Mitarbeiter mit Hingabe arbeiten. Ohne die Fertigstellung dieser Bauabschnitte wäre die eindrucksvolle Eröffnungsausstellung nicht möglich gewesen. Ein großer Teil der Ausstellung «Meisterwerke aus schwäbischem Privatbesitz» war bisher der Öffentlichkeit unbekannt geblieben, und so gibt nur noch ein umfangreich illustrierter Katalog der nun leider schon beendeten Ausstellung Nachweis von der hohen Qualität der Werke, wie sie nur noch in Museen und Privatsammlungen von Rang zu finden sind. Begnügen wir uns hier nur mit wenigen namentlichen Hinweisen: Altdeutsche Abteilung: Burgkmair d. Ä., Holbein d. Ä., Multscher, Ratgeb, Cranach, Grünewald, Lucas Moser und andere, als einziges graphisches Werk das «Mittelalterliche Hausbuch». Niederländer und Flamen: Massys, Scorel, Brouwer, Hobbema, Ruysdael, Rembrandt, Rubens, aus dem ehemaligen Besitz des deutschen Kaisers. Italiener: Ghirlandajo, Sarto, Veronese, Tintoretto und Tizian. Als Glanzstück dessen Bildnis der Laura de Dianti. Repräsentative Barockporträts, Werke von Fragonard, Nattier, Murillo und Ribera. M. D.

Studienprojekt für ein Kunstgewerbemuseum
Edi Franz, Architekt, Zürich

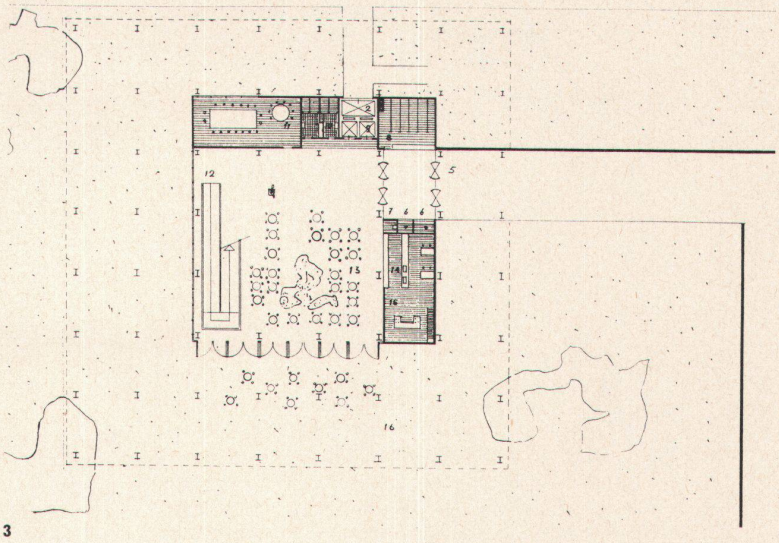
Anlaß zu diesen Projektstudien bot der seinerzeit ausgeschriebene Wettbewerb für die Erweiterung der Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule in Zürich. Das im Wettbewerb nur situationsmäßig zu planende neue Kunstgewerbemuseum wurde vom Verfasser später als prinzipielle Idee weiterentwickelt. Das Museum wird als eine in einzelne Podeste unterteilte durchgehende Rampe gestaltet. Dadurch entsteht eine kontinuierliche Raumfolge, die dem Museumsrundgang entspricht, durch ihre Unterteilung jedoch das Endlose, Unüberblickbare verliert. Der Besucher gelangt vom Erdgeschoß, das die Verwaltung und das Restaurant enthält, über eine Rampe in den ersten Stock und durchschreitet von dorther die jeweils um ein Viertelgeschoß gegeneinander verschobenen Säle. Das oberste Geschoß ist als offene Terrasse für Freilichtausstellungen gedacht. Der durchgehende Innenhof ist mit einem Glasdach überdeckt und faßt die einzelnen Ausstellungsniveaus zu einer räumlichen Einheit zusammen.



1



2



3

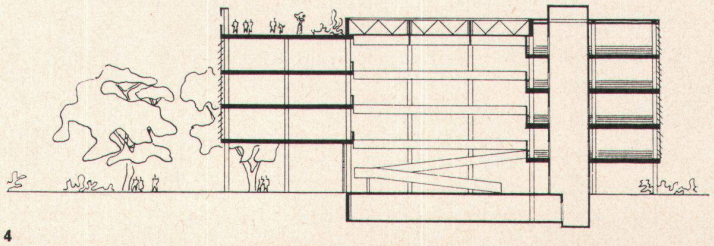
Projekt für ein Kunstgewerbemuseum

1
Dachgeschoß mit Freiluftmuseum

2
Normalgeschoß mit Ausstellungssälen

3
Erdgeschoß mit Verwaltung und Restaurant

4
Querschnitt



4